



PARACELSUS PartnerNews

Klinik Henstedt-Ulzburg



Dr. Heike Jörn (33), Assistenzärztin in der Chirurgie, begutachtet das Röntgenbild eines Patienten, der sich das Handgelenk gebrochen hat.

Matthias Stulpe-Diederichs
Verwaltungs-
direktor der
Paracelsus-Klinik
Henstedt-Ulzburg



Sehr geehrte Damen und Herren,

die Geschwindigkeit, mit der sich unser Leben ändert, hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Auch das Gesundheitswesen ist davon nicht verschont geblieben. Besonders in unserem Haus mussten Entwicklungen noch deutlich komprimierter stattfinden, um das Haus in akzeptabler Zeit zukunftsfähig zu machen.

Verhältnisse lassen sich dabei bekanntlich zügig und meist leicht verändern, das Verhalten der Mitarbeiter, die diese neuen Verhältnisse »leben« sollen, dagegen deutlich schwerer. Um Veränderungsprozesse erfolgreich umsetzen zu können, begleiten wir diese und damit auch unsere Mitarbeiter. So haben wir im vergangenen Jahr nicht nur einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung eines ausgeglicheneren Betriebsergebnisses gemacht, sondern auch den Grundstein für ein betriebliches Gesundheitsmanagement gelegt. Zunächst wurden die Prozesse, die in der Wahrnehmung der Mitarbeiter besonders belastend waren, analysiert und so weit wie möglich optimiert. Der verstärkte Einsatz moderner Hilfsmittel wird projektiert und weitere nachhaltige gesundheitserhaltende Maßnahmen sind in Planung. Ich bin davon überzeugt, dass auch dies die weitere Entwicklung unseres Hauses in Henstedt-Ulzburg stärken wird.

Ihr

Die Gefahren des Winters

Die Notfallambulanz der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg ist für alle Unfall-Patienten gerüstet. Moderne Methoden sorgen meist für rasche Genesung.

Die vergangenen vier Jahre haben es gezeigt: Auch im flachen Norddeutschland kann der Winter mit voller Härte zuschlagen. Die Ärzte in den Notaufnahmen stehen in Zeiten von Schnee und Glatteis besonders in Alarmbereitschaft. Zu Beginn des vergangenen Jahres wurden allein in der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg innerhalb von nur drei Wochen, neben der großen Zahl kleiner ambulanter Fälle, allein 42 Glatteis bedingte Unfälle in der Notfallambulanz aufgenommen, operiert und stationär behandelt.

»Die häufigsten Verletzungen bei Stürzen sind Handgelenksbrüche,

Sprunggelenksbrüche, Sprunggelenksverrenkungsbrüche und bei älteren Menschen Oberschenkelhalsbrüche«, sagt Dr. Heike Jörn, Assistenzärztin in der Chirurgie. Doch nicht jeder Bruch muss operativ behandelt werden. »Es kommt auf die Gelenkstellung an. Wenn das Gelenk aus der Achse gesprungen ist, wird der Bruch operiert und mit Schrauben, Platten oder Nägeln stabilisiert. Diese werden nach einem bis anderthalb Jahren wieder entfernt.« Wenn das Gelenk noch in der Achse steht, könne diskutiert werden, ob der Bruch konservativ mit Gips versorgt wird.

Die Platten, die beispielsweise bei Speichenfrakturen eingesetzt werden, sind heute besser geformt, sodass sie handgelenksnah angebracht werden und für eine bessere Stabilität sorgen. »Dadurch können die Patienten nach der OP ihre Gelenke sofort wieder bewegen und auch schneller belasten«, sagt Dr. Jörn. Früher musste in solchen Fällen ein sechswöchiger Gipsverband erhalten, der dafür sorgte, dass die Muskeln in der Zeit abgebaut wurden. Die modernen OP-Techniken und Maßnahmen garantieren viel kürzere Liegezeiten.

Fortsetzung auf Seite 2.

Preisverdächtig

Nominierung. Der Jahresbericht 2012 der Paracelsus-Kliniken ist auf dem Kongress »Klinikmarketing« in Köln für einen Award nominiert worden. Mit seiner ungewöhnlichen Aufmachung fand er große Anerkennung und begeisterte die Teilnehmer des Kongresses.

Kopfschmerzklinik

Bremen. An der Paracelsus-Klinik Bremen ist die »Kopfschmerzklinik Bremen« eröffnet worden. In ihr arbeiten Neurologen Hand in Hand mit Schmerztherapeuten, Neurochirurgen, Orthopäden, Psychologen, Physio- sowie Kunst- und Ergotherapeuten.

Update in Melle

Medizincontrolling. Zum zweiten Mal fand das konzernweite »Update DRG-System« statt. Ziel der Veranstaltung mit 41 Teilnehmern aus allen Kliniken war es, neue Entwicklungen zu besprechen und den Austausch zwischen den Mitarbeitern der Kliniken zu fördern.

Fortsetzung von Seite 1.

Auch bei der Behandlung von Bänderrissen hat sich viel verändert. »Man operiert Bänderrisse nur noch sehr selten. Es wurde festgestellt, dass die Ergebnisse mit und ohne Operation die gleichen sind«, erklärt die Ärztin. Allerdings ist hier kein Gips mehr nötig. »Wir behandeln hauptsächlich mit Bandagen, die mit Klettverschluss befestigt werden, sodass sie beim Duschen abgenommen werden können«, sagt Dr. Jörn. Der Vorteil der Bandagen: Der Fuß kann voll belastet werden und passt auch in normales Schuhwerk. Das bedeutet auch, dass es zu keiner langen Krankenschreibung mehr kommt. In vielen Kliniken, wie auch in der Paracelsus-Klinik, wird längst nicht mehr mit Weißgips gearbeitet. »Wir benutzen Kunststoffschienen, sogenannte Castschienen, weil diese schneller aushärten und sich sauberer verarbeiten lassen«, erklärt die Chirurgin.

Die Notfallambulanz ist aufgrund der Erfahrungen in den vergangenen Jahren gut vorbereitet auf die Glatteiszeit. Dr. Heike Jörn: »Wir sind für alle Brüche ausgerüstet und qualifiziert – vom kleinen Finger bis zum Oberschenkelhalsbruch.«

Aufklärung geht weiter

Das Gesundheitsforum der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg ist ein Erfolg und wird fortgesetzt.

Auch 2013 fanden in der Klinik und Umgebung wieder zahlreiche Informationsveranstaltungen aus der Reihe »Gesundheitsforum« statt. Insgesamt ließen sich rund 1.100 Besucher durch Chefärzte und leitende Oberärztinnen und Oberärzte über medizinische Themen aufklären.



Eine Szene aus 2013: der Chefarzt der Gynäkologie Dr. Tobias Zeiser auf dem Gesundheitsforum

Am größten war die Nachfrage bei den Themen »Schmerzen in den Gelenken«, »Wirbelsäule«, »Ernährung« und »Blase«.

Auch 2014 bietet die Paracelsus-Klinik wieder viele Veranstaltungen zur Gesundheitsaufklärung an. Auf Wunsch der Besucher werden neue Themen wie Rheuma, chronische Magen-Darm-Erkrankungen und Lebensmittel-Intoleranzen behandelt. An dieser Stelle dankt die Klinik dem Bürgerhaus Kalkenkirchen, dem Parkhotel Norderstedt, den Bildungswerken Norderstedt und der Stadtbücherei Quickborn für die enge Zusammenarbeit.

Zusätzlich zu den Infoveranstaltungen gibt die Klinik quartalsweise Expertentipps heraus, in denen Ärzte des Hauses aktuelle Maßnahmen zur Gesundheitsprävention empfehlen. Zudem bieten die Chefärzte in Zusammenarbeit mit großen Tageszeitungen Telefonsprechstunden an.

Ansichten

Thomas Grünert

Chefredakteur und Parlamentskorrespondent der Verlagsgruppe Vincentz Network



Fromme Versprechen

2014 ist das Jahr der Krankenhäuser. So haben es Deutschlands Gesundheitspolitiker sich auf die Fahnen geschrieben. Endlich eine funktionierende Finanzierungsregelung – vor allem bei Investitionen – und ein fairer Wettbewerb? Davon können die Kliniken leider wohl nur träumen. Es geht, wie in der Gesundheitspolitik der letzten Jahre, vor allem darum, Kosten zu sparen. Mehr Qualität soll geliefert werden und das aber bitte zu geringeren Preisen. Jetzt sollen Kliniken vielfach auch noch die Versorgung sicherstellen,

»Gut geführte Kliniken nehmen – im Interesse ihrer Patienten – trotzdem die Herausforderungen an.«

etwa wenn Fachärzte vor Ort nicht rechtzeitig Termine vergeben können. Alles andere als Grund zum Jubeln.

Gut geführte Kliniken nehmen – im Interesse ihrer Patienten – trotzdem die Herausforderungen an. Dabei hoffen sie gar nicht einmal auf große politische Vergünstigungen. Wenn aber – wie es vielfach geschieht – aus Unkenntnis oder falschem Lokalpatriotismus Projekte und Einrichtungen selektiv gefördert werden, während andere Häuser entsprechende Abteilungen oder Behandlungsmethoden bereits vorhalten, ist das keine Förderung, sondern Verschwendung.

Wenn die Gesundheitspolitik es schon nicht schafft, neue Akzente zugunsten der Krankenhäuser zu setzen, sollte sie zumindest diesen Missstand beseitigen.

Vielfältige Auswahl an Menüs

Obwohl die Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg über keine eigene Küche mehr verfügt, bietet sie ihren Patienten gesunde, frische und leckere Kost.

In der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg werden jeden Tag rund 130 Patienten gepflegt. Sie erhalten Frühstück, Mittagessen und Abendbrot. Das 18-köpfige Service-Team kümmert sich um das leibliche Wohl der Patienten, von denen die meisten nichts an der täglichen Menü-Auswahl auszusetzen haben. »Viele Patienten sind glücklich mit dem Essen. Es schmeckt ihnen«, sagt Irene Trojahn. Sie ist seit vielen Jahren die Küchenleiterin der Paracelsus-Klinik und immer dicht am Patienten. »Das Klinikessen hat sich in den letzten Jahren verändert. Es ist nährstoffreicher und kalorienärmer geworden.«

Eine eigene Küche, in der das Essen täglich gekocht wird, gibt es aber schon lange nicht mehr. Das Mittagessen wird einmal wöchentlich von der Firma »Menü-Konzept«

aus Heiligen Graben angeliefert. »Es wird dort frisch zubereitet und dann in Menü-Schalen verschweißt«, erklärt Trojahn. In der Klinik wird es gekühlt gelagert – ohne Qualitätsverlust, wie die Küchenleiterin betont. Jeden Tag wird das Mittagessen in einem Wärmeschrank aufgewärmt, bevor es serviert wird. »Wir bieten auch immer Salat und frisches Obst zum Essen an.«

Der Patient hat täglich die Wahl zwischen vier Menüs: Vollwertkost, leichte Kost, vegetarische Kost und ein weiches Essen für Patienten mit Kau- und Schluckbeschwerden. Die Speisekarte wiederholt sich alle 14 Tage. »Wir können auch sehr gut auf Patienten mit Nahrungsmittelunverträglichkeiten eingehen und fast jeden versorgen«, sagt Irene Trojahn. Gluten- und lactosefreies Essen

steht fast täglich auf der Karte. Sollte ein Wunsch einmal völlig aus dem Rahmen fallen, hilft das Reformhaus im Ort mit entsprechenden Zutaten. Dazu kommt es aber nur selten.

Fischfilet mit Kartoffeln und Senfsoße, Grießbrei mit Sauerkirschen oder Spaghetti mit Gemüse – die Menü-Auswahl bietet Vielfalt. Irene Trojahn sagt: »Ich würde unsere Speisen jederzeit essen.«



Am Speisewagen werden die Menüs individuell zusammengestellt.



Die medizinisch besten Endoprothesen zu einem guten Preis einkaufen: Das ist eines der Ziele der Kollegen vom Zentralen Beschaffungswesen.

Versorgungsstandards weiter vereinheitlicht

Die Abteilung »Zentrales Beschaffungswesen« hat die Lieferantenkonzentration weiter optimiert. Neben Einsparungen bringt dies mehrere Vorteile – etwa bei der Prozesssicherheit.

Schwerpunktthema des vergangenen Jahres in der Abteilung »Zentrales Beschaffungswesen« der Konzernzentrale war die Vereinheitlichung der Versorgungsstandards. Hier wurden weitere Schritte zur Artikel- und Lieferantenkonzentration gemacht. So wurde die Auswahl der zur Verfügung stehenden Endoprothesen deutlich reduziert.

Wirtschaftliche Potenziale erschlossen

Durch die Verdichtung der Prothesenhersteller und Modelle wurde zum einen die derzeit bereits sehr hohe Qualität sichergestellt, zum anderen konnten dadurch weitere wirtschaftliche Potenziale erschlossen werden. »Wir haben unsere Prothesen anhand von Daten der internationalen Endoprothetikregister ausgewählt und uns für die besten Modelle entschieden. So ist sowohl die Qualität der Prothesen als auch die bestmögliche Versorgung der Patienten sichergestellt«, erklärte der Leiter der Abteilung Zentrales Beschaffungswesen Michael Rönsch. Dies hat zusätzlich zu dem günstigen Einkaufspreis den Vorteil der Prozesssicherheit, da insgesamt weniger Modelle zur Auswahl und somit im OP stehen.

Auch bei den Einmalprodukten ist die Anzahl der Lieferanten nochmals verringert worden. 80 Prozent des medizinischen Einmalmaterials wird von weniger als zwölf Lieferanten geliefert. Dies hat einen erheblichen wirtschaftlichen Aspekt. Durch die konzernweite Vereinheitlichung der Produkte beziehen nun alle Kliniken beispielsweise ihre Einmal-Untersuchungshandschuhe bei nur einem Lieferanten. Auch hier ist nicht nur der geringere Einkaufspreis von Vorteil. Vielmehr konnten so auch die Logistikprozesse verschlankt und damit die Prozesskosten in nennenswertem Umfang reduziert werden.

Auswahl an potenziellen Herstellern

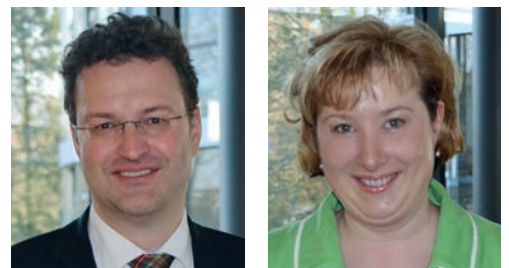
Im Rahmen der Bündelung der Ersatzinvestitionen wurde zunehmend vereinheitlicht, bei welchen Herstellern etwa OP-Tische oder Ultraschallgeräte gekauft werden. »Wenn jede Klinik OP-Tische vom selben Hersteller hat, können die Tische oder Ersatzteile untereinander ausgetauscht werden«, erläutert Michael Rönsch. Dies hat den Vorteil, dass intern die Geräte umgeschichtet werden können und weniger Serviceverträge geschlossen werden müssen.

Erfolgsfaktor Mitarbeiter

Ein neuer Leiter und eine neue Referentin: Die Konzernleitung hat wichtige Weichenstellungen in der Personalabteilung vorgenommen.

Neuer Personalleiter in der Konzernzentrale ist seit November 2013 der aus Osnabrück stammende Personalbetriebswirt (VWA) Lars Tornow. Er ist unternehmensweit Ansprechpartner für die Fach- und Führungskräfte in allen Personalfragen. Tornow sieht sich als Dienstleister: »Wir wollen den Standorten praktische Lösungen für alle Personalfragen zur Verfügung stellen«, erklärt der neue Personalleiter. Für ihn ist eine der vorrangigsten Aufgaben die Vereinheitlichung von Vorgängen und Strukturen. Zudem ist eine wichtige Aufgabe die konstruktive Zusammenarbeit mit den Betriebsräten, insbesondere im Zusammenhang mit der Erstellung von Betriebsvereinbarungen und Unternehmensrichtlinien.

Verstärkter Schwerpunkt in der Personalabteilung ist der Auf- und Ausbau einer Personalentwicklung. Dazu wurde zeitgleich die Personalfachkauffrau mit Schwerpunkt Personalentwicklung Dana Bohne mit ins Boot geholt. Ein Standbein ihrer Arbeit wird die Erweiterung von Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sowohl für die Reha- als auch für die Akut-Kliniken sein. Hierbei wird der Fokus zunächst auf dem Bereich Notfallmedizin sowie der Fachkunde im Strahlenschutz liegen, im nächsten Schritt wird dieser systematisch um strategische Weiterbildungs-



Personalleiter Lars Tornow und -referentin Dana Bohne

gen ergänzt. Ein weiterer Schwerpunkt wird die strategische Personalentwicklung, die in enger Absprache mit der Geschäftsführung aufgesetzt werden wird. Des Weiteren wird es Aufgabe von Dana Bohne sein, den Bereich Personalmarketing auszubauen. In enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Unternehmenskommunikation und Marketing entwickelt Dana Bohne Standards für alle Kliniken. »Der Konzern muss sich noch stärker als bislang einheitlich präsentieren und als Arbeitgebermarke Profilschärfe ausstrahlen«, so Bohne. Dies sei auch wichtig in Bezug auf den Fachkräftemangel, der die Branche noch länger prägen wird. Ein weiteres Aufgabengebiet ist das Hochschulmarketing. »Ziel ist es, mit den Universitäten und einzelnen Studiengängen zusammenzuarbeiten. Nur Jobmessen zu besuchen, ist heute zu wenig«, betont die Personalentwicklerin.

Nachgefragt

»Viel Gutes ist erreicht«

Fragen an Christina Schlichting (34), Fachkrankenschwester für Hygiene und Infektionsprävention an der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg



Was genau macht eine Hygienefachkraft im Krankenhaus?

Meine Arbeit hier ist sehr umfangreich. Zwei Mal im Jahr mache ich in jedem Bereich der Klinik eine Hygienebegehung und protokolliere den Ist-Zustand. Im Protokoll steht, wie es sein soll. Wo es nötig ist, mache ich Nachkontrollen. Außerdem biete ich viele verschiedene Hygienefortbildungen an, die berufsbezogen sind. Jeder Angestellte eines Krankenhauses muss einmal im Jahr eine Hygienefortbildung besuchen. Das ist Pflicht. Zwischendurch stehe ich natürlich auch für Fragestellungen zur Verfügung für alle Berufsgruppen. Auch mikrobiologische Kontrolluntersuchungen an bestimmten Geräten gehören zu meiner Aufgabe, genauso wie Abklatschuntersuchungen in risikoreichen Bereichen, also dort, wo Hygiene einen besonderen Stellenwert hat. Ich er-

stelle und aktualisiere auch die Hygiene- und Desinfektionspläne.

Wie beurteilen Sie den Hygienestatus in der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg?

Ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, dass mit der Neubaueröffnung vor zweieinhalb Jahren viel Gutes auf den Weg gebracht wurde, sodass viel Positives zu verzeichnen ist. Natürlich gibt es auch die »ewigen Kleinigkeiten«, auf die geschaut werden und an die erinnert werden muss. Dabei tragen die hygienebeauftragten Pflegekräfte in allen Abteilungen, mit denen ich mich regelmäßig treffe und die ich schule, eine ebenso maßgebliche Verantwortung. Tun kann man also immer etwas, denn in einem Krankenhaus ist man nie wirklich fertig.

Welche Bereiche gehören zu den risikoreichsten in Ihrem Gebiet?

Die Neonatologie und die Intensivstation haben hygienisch einen besonders hohen Stellenwert. In unserer Klinik sind beide hygienisch in einem sehr guten Zustand.

Sie sind seit 2011 in der Klinik tätig. Gefällt Ihnen die Arbeit?

Ja, ich arbeite sehr gerne hier. Die Klinik ist relativ überschaubar, die Dienstwege sind kurz. Ich schätze hier vor allem die persönliche Atmosphäre.

In Indien engagiert

Die leitende Oberärztin Dr. Astrid Thiemann hat freiwillig die Ärmsten der Armen behandelt.

Chittapur liegt mitten in Indien im Bundesstaat Karnataka. Es ist eine der ärmsten und heißesten Gegenden des Landes. Hier hat der Hamburger Zahnarzt Dr. Michael Ohm 2006 das Kinderhilfswerk Chittapur gegründet. Mehr als 400 Mädchen und Jungen können dort eine Schulausbildung absolvieren. Vor fünf Jahren hat Dr. Ohm zudem ein kleines Hospital auf dem Gelände eröffnet, um den Bewohnern Chittapurs eine

Dr. Astrid Thiemann, leitende Oberärztin der Chirurgie der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg. »Ich habe mich dafür schon länger interessiert, und jetzt passte es sehr gut«, so Dr. Thiemann, die in ihrer Ausbildung das ganze Spektrum der Allgemeinchirurgie erlernte.

Auf ging es also ins tiefste Indien. In den zwei Wochen konnten die Mediziner vielen Patienten helfen und einigen auch das Leben retten.



Dr. Astrid Thiemann (rechts) während einer Operation in Chittapur

zahnärztliche und ärztliche Versorgung zu bieten. Zwei Mal im Jahr kommen zu diesem Zweck deutsche Ärzteteams in das Kinderhilfswerk, um dort jeweils zwei Wochen lang zu operieren – und zwar jene Bewohner, die sich eine ärztliche Versorgung sonst nicht leisten könnten. Die deutschen Ärzte stellen ihre Arbeitskraft kostenlos zur Verfügung und opfern einen Teil ihres Urlaubs.

Im November ist wieder ein deutsches Ärzte- und Schwesternteam nach Chittapur gereist, diesmal mit

»Wir haben jeden Tag operiert, Kinder und Erwachsene.« Dr. Thiemann war hauptsächlich für die Bauch-OPs eingeteilt. Aber sie entfernte auch Abszesse bzw. gutartige Tumore und operierte steife Arme aufgrund von starker Vernarbung nach Verbrennungen. »Ich würde das auf jeden Fall wieder machen«, so die Chirurgin, »die Zeit hat mich geerdet. Aber dann würde ich eine Stirnlampe mitnehmen, um bei den OPs besser sehen zu können.«

www.kinderhilfe-chittapur.de

Termine

5. Februar 2014, 15 Uhr
Der klinische Notfall in der Praxis
 Fortbildungsveranstaltung zu Reanimationstechniken für medizinische Fachangestellte mit Maic Wördemann und Olaf Kock
Henstedt-Ulzburg, Paracelsus-Klinik, Konferenzraum

Gesundheitsforen der Paracelsus-Klinik Henstedt-Ulzburg
Die kostenfreien Foren finden – sofern nicht anders angegeben – im Konferenzraum der Klinik statt. Um Anmeldung wird gebeten unter 04193 70 3000.

12. Februar 2014, 18 Uhr
 Inkontinenz und Blasenschwäche
 Mit Dr. Hendrik Hahn

26. Februar 2014, 18 Uhr
 Erkrankungen der Lendenwirbelsäule (LWS). Mit Prof. Dr. Ernstberger und Dr. Müller

20. März 2014, 18.30 Uhr
 Erkrankungen des Knies
 Mit Dr. Christian Clausen
Bürgerhaus Kaltenkirchen

26. März 2014, 18 Uhr
 Darmkrebs. Mit Dr. Dirk Seeler



Impressum

Herausgeber
 Paracelsus-Kliniken
 Deutschland GmbH
 & Co. KGaA

www.paracelsus-kliniken.de

Verantwortlich

Simone Hoffmann · T 0541 6692-121
info@paracelsus-kliniken.de

Regionale Redaktion

Andreas Reins · T 04193 70-3126
andreas.reins@paracelsus-kliniken.de

Redaktionelle Gesamtbetreuung
 HEALTH-CARE-COM GmbH, Offenbach
 Druck

H. Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin